

# Technorama

Autor(en): **Peyer, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-75855>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Technorama

**Das Technorama der Schweiz steckt in einer Finanzkrise. Geht es auch um Strukturfragen? Der bisherige Finanz- und Marketingleiter hat das Schiff unlängst mit Eclat verlassen. Seine Äusserung, das Technorama werde bald zahlungsunfähig, genügte manchen Medien in der Sauregurkenzeit zur Hatz auf vermeintliche Sündenböcke. Die marginale finanzielle Basis war allen Beteiligten schon vor dem Baubeschluss klar. Den Ingenieuren aller Richtungen geht es jetzt um den Bestand und die Sicherung des lebendigen Bildes der Technik im Technorama.**

Das Technorama als eine aktive Schau der Welt der Technik hat seit langen Jahren treue Hilfe erhalten, von Privatfirmen, vorab der Industrie, von Verbänden und Vereinigungen, vielen privaten Gönnern sowie vom Kanton Zürich und der Stadt Winterthur und – halbherzig – vom Bund.

---

### Optimismus und Hindernisse

Dem Optimismus aller Beteiligten sind auf dem Weg zur Realisierung unerwartete Hindernisse erwachsen, die härter und länger wirken als geahnt.

Nach jahrelanger Vorarbeit und nach Projektreduktionen fiel die in Winterthur und im Kanton Zürich angenommene Vorlage mitten in die einsetzenden Sparbemühungen des Bundesparlamentes, das ein Sparexempel statuierte: Erst der zweite Anlauf brachte einen trotz der Bauteuerung reduzierten Bundesbeitrag. Wie sehr der Bund weiter spart, zeigt sich an der ETH, wo der rigorose Personalstopp seit über zehn Jahren die Qualität der Ausbildung und der Forschung in Frage stellt. Sparen ist gesund, doch Geizen am falschen Ort rächt sich in Verkümmern.

Schon vor der Eröffnung des Technoramas machte die weltweite Stagnation unserer Wirtschaft und besonders der Exportindustrie schwer zu schaffen. Das lange Wellental, das Reserven ero-

dierte, entpuppte sich als Strukturkrise. Industriebetriebe, die sich nun tiefgreifend restrukturierten, können heute kaum an grosszügigere Spenden denken als zuvor.

Trotz aller Anstrengung lasten heute noch 5 Mio. Fr. Hypothekarschuld auf dem Technorama.

---

### Strukturfragen

Im heute rauhen Wirtschaftsklima werden die Strukturelemente des Technoramas sachlich neu zu prüfen sein. Die Hochkonjunkturzeit mag manches zu optimistisch beurteilt haben.

Das Konzept verlangt eine attraktive, lebendige Schau der Technik: fesselnde Versuche, funktionierende Demonstrationsmodelle. Dies stand schon fest, als der heutige Direktor während der Bauphase eintrat. Hinzu kam der Aufbau neuer Bereiche – z. B. Bautechnik, begonnen mit den persönlichen Unterlagen des Brückenbauers Othmar Ammann, die der Präsident *U. Widmer* sicherte – und Sonderaktionen wie Design, Computer, Modellrakentag, Dampfwochen, Solarenergie usw. sowie Werbekampagnen. Dies alles kann nicht gratis sein.

Nur schon die Betreuung der Demonstrationsobjekte ist arbeitsintensiv, doch das Personal ist knapp. Haben Sie je in andern Museen die defekten Ob-

jekte gezählt? Nicht umsonst wählte das Neutechnikum Buchs einen «kinderfesten» Kurbelantrieb für Modelle als Entwicklungsprojekt.

Hinzu kommt das Entstehen verstreuter «Schaufenster» für Einzelbranchen wie Militär, Flieger, Uhren, Ziegelei, Bergbau, Papier, Salz und Spielautomaten nebst Heimatmuseen und alten Industriekomplexen. Dem gesamtschweizerischen Technorama fehlt die Kapazität, diese Branchenschauen aufzunehmen.

Noch mehr Attraktion kann auch der härteste Manager – nach einem solchen ertönte schon der Ruf – mit ungenügenden Mitteln nicht hinzaubern. Und sicher rettet niemand das Technorama mit blosser Verunglimpfung des unverkennbar hohen Engagements des Präsidenten des Stiftungsrates oder des Technoramadirektors.

---

### Zukunft

Moderne Technologie ist undurchschaubar geworden, was bei jung und alt unterschwellig zu Misstrauen und Technikfeindlichkeit führt. Um so wichtiger ist ein Technorama als Stätte der Begegnung mit der Technik (Schweizer Ingenieur und Architekt 103 (1985), H. 15, S. 297).

Als neue Basis – so hoffe ich auch persönlich – ist eine tragfähige Übereinstimmung von Zielen und Mitteln zu finden wie in jedem Unternehmen und im Privathaushalt. Auf sinnvolle Technik bleibt unser rohstoffarmes Land immer angewiesen; wir dürfen und sollen zeigen, dass wir vertrauensvoll auf ihre Zukunft bauen. Wieviel ist uns das wert?

B. Peyer